



Kinderarmut muss nicht sein!

**Neue Perspektiven
für Kinder in diesem Land**



verantwortlich:

Frischluf e.V.
Straßburger Straße 43 a
10405 Berlin

Telefon (030) 44 04 22 05
Fax (030) 44 04 28 10
E-Mail post@frischluft-ev.de
Internet www.frischluf-ev.de

Beschluss der Bundestagung vom 4. März 2007

Einleitung

Kinderarmut wurde lange Zeit als Phänomen in Deutschland nicht wahrgenommen. Im Wohlstandsstaat Deutschland war Kinderarmut kein Thema. Dies hat sich in den letzten Jahren geändert, insbesondere durch den Bewusstseinswandel, dass Armut kein rein monetäres Problem ist. Dies bedeutet, dass Kinderarmut nicht länger als rein finanzielle Benachteiligung verstanden wird, sondern auch als Chancenarmut. Alle Kinder haben nicht die gleichen Startbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten. Hier muss verantwortungsvolle Politik ansetzen, einen Ausgleich zu schaffen zwischen Kindern, deren Eltern und Erziehungsberechtigten verantwortlich das Wohl des Kindes fördern und denen, deren Eltern die Erziehungsverantwortung nicht leisten bzw. überfordert sind.

Situation:

Kinder wachsen heute in Deutschland unter sehr unterschiedlichen Bedingungen auf. Diese sind im Wesentlichen davon abhängig, in welches Umfeld ein Kind geboren wird. Ein wesentliches Ziel von Gesellschaft, Wohlfahrtsverbänden und Politik ist es zu gewährleisten, dass jeder Mensch seine Chancen und Möglichkeiten zu nutzen vermag und sein Leben nach eigenen Vorstellungen gestalten kann. Diesem Ziel stehen Hindernisse im Weg, die zu einer Benachteiligung von Kindern und dem Risiko des Abrutschens in Armut führen.

Kinderarmut wurde lange Zeit ausschließlich über die materielle Situation von Kindern definiert und galt in Deutschland als „Jammern auf hohem Niveau“, da sie am Durchschnittseinkommen gemessen wurde und somit bei steigendem Wohlstand einer Gesellschaft mehr Kinder davon betroffen waren, unabhängig von deren tatsächlicher materieller Verschlechterung. Die so genannte 'relative Armut' ist dennoch ein wichtiger Indikator für Kinderarmut, denn der Maßstab ist das Umfeld, in dem Kinder mit einem höheren Lebensstandard deutlich machen, was andere Kinder nicht haben. 'Arme Kinder' in Deutschland können beispielsweise ihre Bedürfnisse nach Urlaub, einem eigenen Zimmer, Spielzeug, Büchern oder einem Zugang zu Medien nicht befriedigen und fühlen sich benachteiligt und arm im Vergleich zu anderen Kindern.

Heute wird Kinderarmut auch über andere Armutsdimensionen definiert; beispielsweise im Bereich der Gesundheit und Gesundheitsvorsorge, der gesunden und ausreichenden Ernährung und Bewegung, eklatant im Bereich von Bildung, sowohl beim Zugang zu Bildungsangeboten als auch bei der Unterstützung der Bildungskarriere, bei der Einbindung in

nicht in der Lage sind, eine bestmögliche Kindererziehung zu gewährleisten. Dies gilt für alle Kinder, denen es durch die Lebensumstände der Eltern an Aufmerksamkeit und Zuwendung mangelt, ob dies durch einen allein erziehenden Elternteil oder durch eigene Probleme der Eltern ausgelöst wird. Aufgabe des Staates muss es sein, Eltern wieder kompetent für die Erziehung zu machen. Deshalb sind Erziehungshilfen für Familien unumgänglich. Daher müssen Kindertageseinrichtungen und Schulen viel enger mit den Trägern der Familienbildung vernetzt werden. Sie sollen Eltern niedrigschwellige Angebote unter anderem in dem Bereich Hilfestellungen bei Erziehungsfragen und gesunder Ernährung eröffnen.

Kinder- und Jugendpolitik muss hier zielgenau sein und gleichzeitig genug Raum für verantwortungsvolle Eltern lassen. Um Probleme zeitnah zu erkennen und Kindern frühzeitig zu helfen, unterstützen wir die aktuelle Bundestagsinitiative zur Einführung frühzeitiger und verpflichtender ärztlicher Untersuchungen aus.

Begleitend sind allgemeine Sprachtests notwendig, da gerade die Sprachkompetenz eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Kindern ist. Es sollen für Kinder im Zuge der Schulpflicht Sprachtests durchgeführt werden. Bei Nicht-Bestehen des Tests müssen Sprachkurse bis zum Bestehen besucht werden. Bei der Sprachkompetenz der Kinder kommt den Eltern eine besondere Bedeutung zu, aus der sie nicht entlassen werden dürfen. Gerade Menschen mit Migrationshintergrund dürfen ihren Kindern hier keine Zukunftschancen verbauen. Angebote für solche Eltern und auch für Eltern zusammen mit den Kindern mit Migrationshintergrund dienen den Kindern und müssen angeboten und genutzt werden.

Dadurch wird auch gewährleistet, dass Kinder nicht aus einem Mangel an Ausdrucksfähigkeiten hinter ihren individuellen Möglichkeiten zurückbleiben.

Schlussfolgerung

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Sie sind aber auch Ausdruck von Zukunftsoptimismus einer Gesellschaft, unterstreichen Prosperität und gesellschaftlichen Reichtum. Wie die Gesellschaft von morgen aussieht, hängt daher entscheidend davon ab, welche Entwicklungsmöglichkeiten wir unseren Kindern geben. Es muss der Grundsatz gelten, dass jeder in unserer Gesellschaft weitgehend mit den gleichen Chancen und Möglichkeiten aufwächst. Daher ist es eine Aufgabe von Politik und Gesellschaft die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen und jede Benachteiligung von Kindern durch Armutsrisiken abzubauen.

Die Betreuung gerade im Bereich der Freizeitgestaltung soll einen Mehrwert haben, sowohl soziale Kompetenz zu erwerben als auch einen stärkeren Bildungscharakter zu tragen.

Ganztägige Kinderbetreuung inklusive Essensversorgung muss für Erziehungsberechtigte - im Bedürftigkeitsfall auch kostenlos - zugänglich sein.

Wertedebatte

Kinder und Jugendliche suchen nach Orientierung. Finden sie diese nicht in ihrem Umfeld besteht die Gefahr, dass sie diese auf dem falschen Wege finden. Daher ist eine Diskussion über Werte und Grundlagen des Zusammenlebens unverzichtbar. Erlernen Kinder früh in Theorie und Praxis, wie sie ein eigenverantwortliches Handeln auf Grundlage des christlichen Menschenbildes gestalten können, stärkt das nicht nur das Selbstbewusstsein, sondern trägt sich auch weiter zu anderen Kindern und Jugendlichen.

Familienleistungen

Alle Familienleistungen müssen auf den Prüfstand gestellt werden. Deutschland hat überdurchschnittlich hohe Aufwendungen für Familien bei geringer Wirksamkeit. Wir fordern von den politisch Verantwortlichen einen Kurswechsel, um Familien tatsächlich zu entlasten.

Bestimmte Angebote werden von Familien nicht oder seltener wahrgenommen, weil dies das Budget einer mehrköpfigen Familien übersteigen würde. Für alles, was im Interesse eines lebendigen Gemeinwesens ist, fordern wir die kostenlose Inanspruchnahme für Kinder. Das bezieht sich insbesondere auf Bildungsangebote und Museen.

Um mehr Transparenz zu schaffen sprechen wir uns für die Einführung einer Familienkasse aus, die alle Sozialleistungen für Familien an einer Stelle bündelt.

Des Weiteren sind bei den Mitteln für Jugendarbeit häufig bürokratische Antragsverfahren ein Hindernis für die unkomplizierte Nutzung dieser Mittel. Daher ist eine Entbürokratisierung bei den Mitteln für Jugendarbeit erforderlich.

Fürsorgepflicht des Staates

Die Erziehungsverantwortung tragen unzweifelhaft die Eltern für ihre Kinder. Familie ist nach wie vor die Keimzelle der Gesellschaft. Da aber das Zusammenleben von Kindern mit ihren leiblichen Eltern nicht mehr als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann, müssen gerade die Formen des Zusammenlebens unterstützt werden, die aus eigener Kraft

ein soziales Umfeld aus Familie, Freunden und Bekannten und der Entwicklung eines eigenen Freizeitraumes. Dies führt zu einer neuen und weiter gefassten Diskussion über Kinderarmut in Deutschland, das Thema ist damit in den Focus gesellschaftlichen Interesses gerückt.

Eltern und Sorgeberechtigte gewährleisten nicht immer das Wohl des Kindes, sondern sind durch äußere Umstände und aufgrund fehlender Erziehungskompetenz häufig nicht in der Lage hier Prioritäten zu setzen. Ob Arbeitslosigkeit, Drogenmissbrauch oder Gewalt: Kinder werden früh mit Problemen der Eltern konfrontiert, die ihre Entwicklung beeinträchtigen können. Erziehungskompetenzen werden Eltern häufig in ihrer eigenen Kindheit und Jugend nicht vermittelt, so dass viele Mütter und Väter mit der Erziehung ihrer eigenen Kinder überfordert sind.

Das tradierte Leitbild vergangener Jahrzehnte, wonach Kinder in einer Großfamilie unter dem gemeinsamen Dach von bis zu vier Generationen aufwuchsen, entspricht heute nicht mehr der Realität. Durch diesen Wandel des Familienlebens ist es deshalb eine gesellschaftliche Notwendigkeit, wieder adäquate Erziehungshilfen als Rahmen anzubieten, um unter anderem auch der weiter um sich greifenden Kontaktarmut von Kindern entgegenzuwirken.

Institutionen und Maßnahmen, die dem Kindeswohl dienen, sind im föderalen Deutschland nicht sehr gut miteinander vernetzt und greifen nicht ineinander. Die Kompetenzen liegen in verschiedenen Bereichen, so dass ein dem Kindeswohl förderlicher Mix aus verschiedenen, aufeinander abgestimmten Maßnahmen schwierig ist. Deutschland wendet zwar überdurchschnittlich viele Finanzmittel für Kinder auf. Allerdings sind diese Ausgaben häufig nicht aufeinander abgestimmt und damit wenig effizient.

Besonders auffällig steigt Kinderarmut bei Kindern mit Migrationshintergrund. Ihre Entwicklungschancen sind sowohl durch die sprachlichen Schwierigkeiten als auch durch mangelnde Integration beeinträchtigt.

In Deutschland sind mittlerweile so genannte „Armutskarrieren“ keine Seltenheit mehr. Es gibt Haushalte, die seit mehreren Generationen staatliche Transferleistungen in Anspruch nehmen. Kinder, die kein geregeltes Arbeitsleben der Eltern kennen lernen, sondern für die es selbstverständlich ist, dass der Staat für alle Bedürfnisse aufkommt, verlassen sich häufig auch für die eigene Lebensplanung auf den Wohlfahrtsstaat und orientieren sich am Beispiel ihrer Eltern. Deshalb ist es wichtig, frühzeitig Angebote für Kinder vorzuhalten, die es ihnen

ermöglichen, später ein eigenverantwortliches Leben führen zu können. Flankierend dazu ist es notwendig, der „erlernten Antriebslosigkeit“ der Eltern mit Förderprojekten entgegen zu wirken. Hilfe zur Selbsthilfe ist nun auch ein Entwicklungsprojekt, welches in der deutschen Gesellschaft ebenfalls dringend erforderlich ist.

Deutschland gilt als „nicht kinderfreundlich“. In dieser Atmosphäre entscheiden sich viele junge Menschen bewusst gegen ein Kind. Kinder gelten als „Armutrisiko“, was zu einer niedrigen Geburtenrate geführt hat.

Die gesellschaftliche Bedeutung und der Wert von Familienarbeit werden sowohl ideell als auch finanziell in Deutschland deutlich weniger anerkannt als in anderen Ländern. Vielfach wird sie als Hemmnis für die Verwirklichung eigener Wünsche wie beruflichen Erfolg oder Selbstverwirklichung stigmatisiert.

Eine gute Bildung und Ausbildung ist das beste Mittel, sich aus Armut selbst zu befreien. Hier liegt Deutschland international im Mittelfeld, was die PISA-Studie unterstreicht. Durch Bildungsangebote werden häufig Erziehungsdefizite behoben, außerdem ermutigen sie benachteiligte Kinder und Jugendliche zu einer besseren Chancenwahrnehmung.

'Soziale Gerechtigkeit' schreiben sich alle Parteien, Kirchen und Wohlfahrtsverbände auf die Fahnen, teilweise mit sehr unterschiedlichen Konzepten und Vorstellungen. Dabei ist unstrittig, dass Kinder im Mittelpunkt einer zukunftsorientierten Entwicklung stehen, was zu einer breiten Diskussion um den richtigen Weg in der Familienpolitik geführt hat.

Forderungen:

Um Eltern bei der Kindererziehung zu unterstützen und Kindern Perspektiven aufzuzeigen fordert Frischluft, dass die Mittel, die für Familien und Kinder in Deutschland aufgewendet werden, effektiver und zielgenauer eingesetzt werden, damit Kinder aus verschiedenen sozialen Umfeldern gleiche Chancen in unserer Gesellschaft haben.

Dies beinhaltet zum einen finanzielle Leistungen, vor allem aber auch Fürsorge und Förderung durch den Staat, wo diese Aufgabe nicht von Eltern wahrgenommen wird oder wahrgenommen werden kann.

Die frühzeitige Förderung von Kindern bedeutet zwar unter Umständen, dass kurzfristig höhere Kosten entstehen, langfristig ist dieser Weg aber eine gute Investition, weil er auch zur Vermeidung von deutlich höheren Folgekosten führt. Kinder, die in einem guten Umfeld aufwachsen,

tragen zum gesellschaftlichen Gemeinwohl später einmal bei, während Kinder, die chancen- und perspektivlos aufwachsen häufig durch spätere Arbeitslosigkeit, höhere Gewaltbereitschaft, Konsum von Drogen, Zerstörung von Gemeinschaftseigentum, etc. deutlich höhere Kosten verursachen als eine präventive Zuwendung durch den Staat gekostet hätte. Daher spricht sich Frischluft dafür aus, dass alle finanziellen Leistungen überprüft werden, ob damit die Ziele erreicht werden oder ob andere Schwerpunkte in der Kinder- und Jugendförderung gesetzt werden müssen.

Betreuungseinrichtungen/ Schule

Eine zentrale Rolle spielen damit die Betreuungseinrichtungen und die Schule, deren pädagogisches Personal in einem zunehmendem Maße Anteil an der Erziehung von Kindern und Jugendlichen übernimmt.

Diese Einrichtungen dürfen weder zu reinen Verwahranstalten verkommen, noch mit den sozialen Problemen allein gelassen werden.

Unter anderem heißt das, dass bereits für Kinder im Kindergartenalter, die unter motorischen und sprachlichen Defiziten leiden, verstärkt pädagogisches, medizinisches und therapeutisches Personal zur Zusammenarbeit herangezogen wird.

An Schulen sollen schulpsychologische und medizinische Dienste Lehrer unterstützen, um Entwicklungen wie Vereinsamung, Verwahrlosung, hohe Gewaltbereitschaft, Mobbing, Drogenmissbrauch und Magersucht zu bekämpfen bzw. vorzubeugen.

Zur Prävention dient auch eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, Sportvereinen und Schulen, die dazu führen sollen, dass die Angebote aufeinander abgestimmt werden, aber nicht die Angebote der Träger der Jugendhilfe zu ihren Lasten ersetzen dürfen, um nicht ehrenamtliches Engagement abzutöten. Bauliche und finanzielle Voraussetzungen müssen geschaffen werden, ebenso eine angemessene Anerkennung für ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit tätige Menschen (Kostenerstattung, Versicherungsschutz).

Im Alltag muss gewährleistet sein, dass genug Zeit für jedes Kind zur Verfügung steht, zum Beispiel durch die Reduzierung von Klassen- und Gruppengrößen.

Es muss für freiwillige Nachmittagsbetreuungseinrichtungen verbindliche Qualitätsstandards geben, die nachprüfbar sind und somit mehr Transparenz für Eltern und Erzieher bieten (pädagogisches Konzept, Orientierung an der Lebenswirklichkeit Jugendlicher, Zusammenarbeit mit Eltern, Schule und anderen Trägern der Jugendhilfe, Verlässlichkeit der Betreuung, etc.).